(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 144 Donnerstag, den 24. Juni **1897.**

Londoner Festtage.

Am Dienstag erreichte das Fest mit dem Jubiläumszug seinen Höhepunkt. Tausende von Menschen waren schon während der ganzen Nacht durch die Straßen der Stadt gezogen und trotz des trüben und regendrohenden Himmels drängten sich bereits in den frühesten Morgenstunden fortwährend wachsende Menschenmengen in den Straßen zusammen, welche der Zug der Königin passirte. Auch um 9 Uhr Morgens hatte sich das Wetter noch nicht viel aufgeklärt, allein trotzdem gewährten die prachtvoll geschmückten Straßen einen glanzvollen Anblick. Zahlreiche Equipagen mit Offizieren und Damen in eleganten Toiletten rollten über die Feststraße, die meisten reservirten Plätze waren von festtäglichen, mit Bändern in der Landesfarbe geschmückten Zuschauern besetzt und ebensolchen Schmuck trugen die Mengen in der Straße.

Um 11¼ Uhr verkündete Kanonendonner, daß die Königin die Fahrt vom Buckingham-Palast nach der Paulskathedrale angetreten hatte. Die Königin wurde begeistert begrüßt. Im Augenblick der Abfahrt erließ sie folgende Botschaft: „Von Herzen danke ich meinem geliebten Volke. Gott segne es!" Die Kolonialtruppen, welche der kgl. Prozession vorausgezogen waren, erwarteten die letztere vor der Kathedrale. Dort traf die Königin um 12¼ Uhr ein. Das Wetter hatte sich gebessert, es herrschte heller Sonnenschein. Nach Abhaltung des Gottesdienstes ging es nach dem jenseitigen Themseufer, um auch den kleinen Leuten den Anblick der Köngin zu gewähren, worauf der Zug nach dem Palast zurückkehrte, wo später das Festmahl stattfand.

Der kurze Gottesdienst vor der Sant Pauls-Kathedrale hinterließ, einem ausführlicherem Telegramm zufolge, bei allen Augenzeugen einen unvergeßlichen erhebenden Eindruck. Die Königin, welche ganz in Schwarz gekleidet war und einen weißen Sonnenschirm aufgespannt hatte, blieb während der ganzen Ceremonie in ihrem von acht Isabellen gezogenen Wagen, der dicht vor den Stufen der Freitreppe Halt machte. Der Prinz von Wales und die Herzoge von Connaught und von Cambridge hielten zu Pferd auf der rechten Seite des königlichen Wagens, während die übrigen Fürstlichkeiten, die gleichfalls beritten waren, sich um denselben herum gruppirten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Nationalhymne angestimmt, tausendstimmige Hochrufe erbrausten. Die Königin, die sehr wohl aussah, war sichtlich tief gerührt und dankte huldvoll lächelnd nach allen Seiten. Die Festlichkeiten des heutigen Tages nahmen einen in der englischen Geschichte noch nicht dagewesenen glanzvollen und gelungenen Verlauf.

Herzog Alfred von Koburg-Gotha ist von seiner Mutter zum Admiral der britischen Flotte ernannt worden.

Der Präsident von Nordamerika Mac Kinley richtete an die Königin ein Schreiben, worin er Namens des nordamerikanischen Volkes die herzlichsten Glückwünsche ausspricht, sowie die Freundschaft, welche die Königin den Vereinigten Staaten stets bewiesen habe, und ihre Friedensliebe hervorhebt.

In der italienischen Deputirtenkammer erklärte Sidney Sonnino, die ganze brittische Nation begehe heute in voller Festesstimmung im Mutterlande sowohl, wie in den über die ganze Erde zerstreuten Kolonien den 60. Jahrestag des Regierungsantritts der Königin Viktoria. Er (Sonnino) sei sicher, den Gefühlen des ganzen Hauses Ausdruck zu geben, wenn er den Präsidenten bitte, bei diesem feierlichen Anlaß dem Sprecher des englischen Unterhauses die warm gefühlten Wünsche des Hauses für eine lange und segensreiche Fortdauer der ruhmreichen Regierung der Königin und den Antheil auszudrücken, welchen das italienische Volk an den Ereignissen nimmt, die die große englische Nation, die Lehrmeisterin der Freiheit, Duldsamkeit, des bürgerlichen Fortschritts und der Ordnung, freudig bewegen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Marineminister Brin trat im Namen der Regierung voll und ganz dem Antrage Sonnino bei. (Lebhafte Zustimmung.)

Die sogenannte Ministerkrise,

von welcher seit der Rückberufung des preußischen Finanzministers v. Miquel aus Wiesbaden tagtäglich so unendlich viel die Rede gewesen, ist nach den Aeußerungen des Staatsministers von Boetticher noch nicht in ein akutes Stadium getreten. Jedenfalls hat Herr v. Boetticher, dessen Rücktritt allgemein als nahe bevorstehend bezeichnet wird, ein Abschiedsgesuch noch nicht eingereicht. Da die ganze Angelegenheit vor der Wiederaufnahme der parlamentarischen Session nicht zur Erledigung gelangt ist, so kann man sicher sein, daß auch während des Verlaufes der Session die Entscheidung nicht fallen wird. Der Reichstag sowie das preußische Abgeordnetenhaus müssen aber dabei insofern berücksichtigt werden, als mit beiden Körperschaften Seitens der Regierung durch dieselben Vertreter weiter verhandelt wird, welche die schwebenden Regierungsvorlagen bisher vertreten haben. Nach Schluß der Session, welchem wenigstens im deutschen Reichstage bis zum nächsten Sonnabend entgegengesehen wird, dürfte die Entscheidung unverzüglich erfolgen.

Frhr. v. Marschall hat in der Person des Gesandten in Rom, Herrn v. Bülow dem Anscheine nach bereits einen Nachfolger erhalten. So wenigstens wird man eine offiziöse Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." aufzufassen haben, die folgendermaßen lautet: „Der kaiserliche Botschafter in Rom, v. Bülow, wird dem Vernehmen nach heute von dort abreisen, um sich an das Hoflager des Kaisers zu begeben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Reise mit dem Gesundheitszustande des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall in Verbindung steht. Wie von anderer Seite berichtet wird, wurde die Abberufung des Herrn v. Bülow von Rom dort allgemein schmerzlich bedauert werden, da sich der Botschafter dort allerseits der wärmsten Sympathien erfreute."

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni.

Der Kaiser traf am Sonntag vom Rhein in Cuxhaven ein und nahm an Bord seiner Yacht „Meteor" an der Segel-Regatta des Norddeutschen Regattavereins theil. Tags darauf besichtigte der Monarch die vor der Rhede liegenden Kriegsschiffe. Am Dienstag Nachmittag ankerte der Kaiser vor Helgoland, nachdem er zuvor Schießübungen des Schulschiffes „Mars" beigewohnt hatte. Die Insel prangte im reichsten Flaggenschmuck.

Die Kaiserin traf Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr mit ihrem Gefolge in Eckernförde ein und wurde von den militärischen Vereinen, welche auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen hatten, und einem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Die Kaiserin fuhr alsbald nach Grünholz weiter.

Der Erbgroßherzog von Weimar ist à la suite des russischen Dragonerregiments Nr. 30, dessen Chef der Großherzog ist, gestellt worden.

Zur Nordlandsreise des Kaisers wird aus Christiania geschrieben, daß der Monarch am 8. Juli Nachmittags auf dem bekannten Touristenplatz Stalheim eintrifft und dort bis zum 10. Juli verweilen wird. Im Gefolge des Kaisers werden sich 25 Personen ohne die Dienerschaft befinden.

Das vom Kaiser in seiner Bielefelder Rede aufgestellte Programm ist in die Worte zusammengefaßt: „Schutz der nationalen Arbeit aller produktiven Stände, Kräftigung eines gesunden Mittelstandes; rücksichtslose Niederwerfung jedes Umsturzes; die schwerste Strafe dem, der sich untersteht, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern." — Dieses kaiserliche Programm findet in der gesammten Presse noch fortgesetzt die lebhafteste Besprechung. Die liberale Presse meint, das kaiserliche Programm deckt sich mit dem des Frhrn. v. Stumm und bevorzuge den Arbeitgeber vor dem Arbeiter.

„Eine Flotte ersten Ranges" lauten die Worte, die der Kaiser unter die umfangreiche graphische Darstellung der englischen Flotte gesetzt hat, die Dienstag Mittag in der Wandelhalle des Reichstags ausgestellt worden ist. Die Zeichnung umfaßt 73 Panzerschiffe (Schlachtschiffe und Küstenvertheidiger), 39 Kreuzer 1. Klasse, sowie 114 Kreuzer 2. und 3. Klasse. Diese Tabelle ist auch wieder den städtischen Magistraten zugegangen.

Unter dem Vorsitz des Königs Albert haben am Montag in Dresden die Sitzungen des Schiedsgerichts in der Lippe'schen Erbfolgefrage begonnen.

Herr Dr. Bödiker dankt in der „N. A. Z." für die vielen Beweise wohlwollender Gesinnung aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Reichsversicherungsamt.

Am Mittwoch Abend findet einem Parlaments-Berichterstatter zufolge eine Besprechung von Reichstagsmitgliedern mit dem Handelsminister bezüglich der Ausführung des Börsengesetzes statt. Es bestehe die Absicht, eine Interpellation über diese Angelegenheit im Reichstage einzubringen.

Wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, ist die Novelle zum Vereinsgesetze bereits dem Herrenhause zugegangen und wird am 24 ds. Mts. auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der bisherige Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Boediker, wird, wie nunmehr feststeht, am 1. August in die Firma Siemens und Halske eintreten und zwar als Direktor an Stelle des Herrn Otto Lengner, der über 40 Jahre hindurch in der Firma thätig ist und auf seinen eigenen Wunsch in den Ruhestand tritt. Als Direktor Lengner im Jahre 1856 in das Haus eintrat, waren in demselben nicht mehr als 15 Personen beschäftigt. Heute beschäftigt die Firma, ohne die Filialen London und Petersburg, über 1000 Arbeiter und Beamte.

Daß der Staatssekretär im Reichsjustizamte, Nieberding amtsmüde und in hohem Grade augenleidend sei, wie die „Nat. Ztg." berichtet hatte, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." offiziös als unbegründet bezeichnet.

Der 26. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes zu Cottbus, der etwa 11 000 Vereine mit 900 000 Mitgliedern umfaßt, beschloß mit großer Mehrheit die Errichtung eines preußischen Landes-Kriegerverbandes als Glied des Kriegerbundes. Der Verband soll spätestens am 1. Januar 1899 ins Leben treten.

Die letzte Sitzung des preußischen Staatsministeriums, in welcher es sich angeblich um die Stellungnahme der Regierung

Andere Zeiten.

Roman von **E. Vely.**

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Eine Depesche in der Hand, eilte die Hofmarschallin durch das Haus.

„Der Naubert solle die beste Livree anziehen! Nannette, schauen Sie nach den Zimmern! Wo ist denn die Köchin? Mein Gott, nichts im Hause? Und wir sind nicht sicher, daß man nicht den Abend bleibt? Aber schaun's Köchin, hab'n Sie denn gar keinen Einfall! Muß i denn mit meinem armen Hirn alles —? Nein, Irene, wie lieb das nun von der Gräfin Lisa ist, mir heimlich den Wink zu geben, daß man nit so überfallen ist! Aber die Ilse muß vorbereitet werden — nit gesucht geputzt, recht charmant muß 's Mädel aussehen. Und den Theetisch übernimmt sie. Dabei kommt so recht ihre Grazie zum Vorschein. Hanse? Natürlich wieder einmal nit zu finden! Aber sie ist auch völlig Nebensache! Nein, nit nach ihr suchen lassen, wenn eins ausgegangen ist, schaut alles erst recht unvorbereitet aus! Jesses Maria! Mir vergeht schier der Athem! Natürlich zieh ich's neue Kleid an, das vom Frank aus Frankfurt. Einfacheres kann's schon nit geben! Aber nun hilf mir, erbarme Dich, Irene, was hab' ich denn noch wollen?" Sie preßte ihre Schläfen mit der Hand. „Ja so, den Tonerl benachrichtigen — der gehört ja auch dazu."

Sehr geräuschvoll riß sie die Thür des Arbeitszimmers auf und rief hinein: „Da sitz'st richtig wieder an Deinem Schreibtisch, und im Haus können die wichtigsten Dinge vorgehen — und Du kümmerst Dich nit darum."

Der Hofmarschall hob den Kopf von einem Stoß Akten sein Gesicht sah blaß, gealtert aus. „Die Arbeit ist mir allerdings einstweilen das Wichtigste!"

„Ach geh, all die dummen Papierln und Zahlen! Die können doch warten —"

„Eben nicht, mein Kind, der Fürst kapriziert sich auf allerhand Revisionen —"

„Aber das Glück von unserm Kind geht doch vor."

„Das Glück —" Herr von Peddenberg faßte nach der Feder, die er hinter dem Ohr stecken hatte. „Wirklich, Hedi, ich brauche jetzt alle meine Kraft — ich kann mich nicht durch jeden Einfall —"

Sie riß an seinem Schreibärmel, mit dem er den ohnehin schäbigen Rock, welchen er im Hause trug, schonen wollte. „Zieh Dich zum Mindesten erst mal um. Die Zeit vergeht, und der Sornstein kann jeden Augenblick hier sein. Gräfin Lisa schickt mir ein Telegramm. Er hat ganz bestimmte Absichten, 's ist möglich, daß er heut schon spricht. Sie deutet es besonders an, daß er ein Mann von schnellem Entschluß ist."

Die zerstreuten Blicke des Hofmarschalls glitten wieder nach den Papieren. „Ich verstehe nichts! Worüber will er sprechen? Welcher Sornstein?"

„Der Alte! Er wird um Ilse anhalten. Ich habe Dich bereits neulich darauf vorbereitet. Aber denkst Du an Deine Familie — hasts natürlich wieder vergessen!"

„Ich konnte es nicht für ernst nehmen."

Sie rüttelte ihn, ihre Backen glühten in zorniger Röthe. Willst Dich auch noch bedenken, gelt? Willst gar nein sagen, wegen dem bissel Altersunterschied? Deinem Kind im Weg stehen? 's kommt freilich auf die Ilse an — aber die ist schon klug! Die weiß, was Reichthum bedeutet! Hat's Gegentheil im Hause der Eltern kennen gelernt. Tonerl, ich bitt' Dich um der Barmherzigkeit willen —" Ihre Stimme zitterte in Thränen.

„Ja," sagte er dumpf, wieder mit diesem furchtsamen Blick nach seinem Arbeitstisch, „wenns denn absolut ein Glück sein soll? Ich bin doch gewiß der letzte, der das nicht für euch wollte!"

Sie küßte ihn. „O Du prächtiges Mannerl Du! Und sei auch recht charmant und unbefangen. Und wissen thun wir von nix, nit vom Besuch und nit von der reellen Absicht. Ach, Tonerl, endlich, endlich eine Partie für meinen Liebling, wie ichs wünsche!"

Herr von Peddenberg entledigte sich des Schreibärmels und des alten Rocks und wollte nach der Thür des Nebenzimmers, um Wasser und Spiegel zu Hilfe zu nehmen. „Endlich — sie ist doch blutjung! Bei Hanse konnte man das eher sagen."

„Aber Tonerl, der Hans und die Hanse, die zwei sind — gar nit, als ob sie unsere Kinder wären!" rief sie herüber und lachte und verließ dann das Zimmer.

„Ja," sagte der Hofmarschall, „sie haben nichts Leichtsinniges, das ist wahr —" und er seufzte.

Eine halbe Stunde später hörte man das Hufschlagen zweier leichter Traber über den alten Platz hin und dann ein hielt schöner Wagen vor dem Hause Mit eigener Beschwerlichkeit entstieg, von dem Diener unterstützt, ein korpulenter Herr dem Wagen, und zu gleicher Zeit wurde von Naubert der in der guten Livree steckte und sein blondes Haar eben mit Wasser sehr glatt gebürstet hatte, die Hausthür geöffnet.

„Ping! machte sie mit scharfem Laut, und Naubert verbeugte sich tief.

„Herr und Frau von Peddenberg zu Hause! Melden — Graf Sornstein!"

„Bing" machte oben ein Fenster über ihm, und eine Sekunde waren die lachenden Augen der Hofmarschallin sichtbar. Und als Graf Sornstein dem Diener langsam die Stufen hinauf folgte, kam aus einem Zimmer rechts die ganze Gestalt der Hausfrau zum Vorschein.

„Aber, das ist eine Ueberraschung, lieber Graf! Habe Sie nämlich anfahren sehen! Bitt' Sie, wer hat hier nun mit der Zeit die Angewohnheit, neugierig zu sein, angenommen?" Sie

zum Vereinsgesetz handelte, hat 5 volle Stunden gedauert. Außer dem beurlaubten Frhrn. v. Marschall und dem Justizminister Schoenstedt, der durch Krankheit verhindert war, nahmen sämmtliche aktive Staatsminister, auch Herr v. Boetticher, sowie die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Nieberding an der Sitzung Theil.

Die Telegraphenordnung für das deutsche Reich wird im Reichsanzeiger publizirt, ferner eine Bekanntmachung betr. den Anschluß des britischen Schutzgebietes West-Borneo an den Weltpostverein.

Bezüglich der Novelle zum preußischen Vereinsgesetz war man allgemein der Meinung, daß die Vorlage nach ihrer Annahme in der vierten Abstimmung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung nunmehr an das Herrenhaus gehen, dort zwei Lesungen durchzumachen und dann noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen würde, so daß sich die Sessionsdauer des preußischen Landtages bis gegen Ende Juli ausdehnen würde. Die „Post“ glaubt jedoch, der Landtag werde geschlossen werden, sobald das Herrenhaus seine erste Gesammtabstimmung vollzogen; die gewerbliche Erledigung der Vorlage würde dann später erfolgen.

Die Aufarbeitung des Materials der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 schreitet rüstig vorwärts. Nachdem das Kaiserliche Statistische Amt schon zwei Bände, von denen der eine die Hauptergebnisse für das Reich (Band 102 der Statistik des Deutschen Reichs), der andere die jenigen für die Großstädte (Band 107) betrifft, vor einiger Zeit veröffentlicht hat, liegen nun auch bereits die berufsstatistischen Nachweise für die sämmtlichen kleineren Verwaltungsbezirke (preußischen Kreise, bayerischen Bezirksämter, württembergischen Oberämter 2c.) vor. Für all diese Bezirke giebt der soeben im Buchhandel erschienene Band 109 der Statistik des Deutschen Reichs in einem Tabellenwerk von 724 Seiten die Berufsgliederung der Bevölkerung nach 207 Berufsarten, er weist nach, wie sich in diesen Bezirken die Erwerbsthätigen und deren Haushaltungsgenossen (Angehörige und Dienstboten) auf die einzelnen Berufe vertheilen. Das ausführliche geographische und volkswirthschaftliche Detail, welches hierdurch geboten wird, dürfte die genannte neuiste Publikation des Kaiserlichen Statistischen Amtes als Nachschlagewerk sowohl für praktische Zwecke wie auch für wissenschaftliche Spezialstudien ganz besonders brauchbar erscheinen lassen.

Der Jugendbund für praktischen Sozialismus in Berlin hat sich aufgelöst. Das Vermögen wurde zu gleichen Theilen der christlich-sozialen und der national-sozialen Partei überwiesen. Der Grund der Auflösung liegt in den beiden genannten politischen Richtungen, die fast regelmäßig in den Mitgliederversammlungen zu lebhaften Debatten führten. Wie verlautet, wollen die Christlich-sozialen einen neuen Jugendbund gründen.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet Major Leutwein, daß die Rinderpest im Hererolande langsam fortschreitet, während es gelungen zu sein scheint, sie bei Windhock zu lokalisiren.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 22. Juni.

Bei der dritten Berathung der Handwerkervorlage erklärt Abg. Richter (frs. Vp.) er würde bedauern, wenn nach 17jähriger Amtsdauer dies das letzte Gesetz des Ministers von Böttticher wäre, welches im Lande so viel Mißfallen errege. Man sei heute in der unangenehmen Lage, ein Gesetz von großer Tragweite zu berathen, während man nicht wisse, welche Minister es ausführen würden. Bisher sei es konstitutioneller Brauch gewesen, das Haus zu vertagen, wenn solche Personalveränderungen in Aussicht standen.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher entgegnet, bisher habe er sein Abschiedsgesuch noch nicht eingereicht. (Heiterkeit.) Was weiterhin würde, könne Herr Richter so gut abwarten, wie Redner selbst. Uebrigens werde eine Vorlage nicht von einem einzelnen Minister gemacht und vertreten, sondern von den Vertretern des Bundesrathes. Seine (Redners) Abschiedsstunde habe noch nicht geschlagen, werde aber vielleicht immer näher rücken. (Heiterkeit.)

Auf die Erwiderung des Abg. Richter (frs. Vp.), er wolle gern abwarten, wenn man nur auch mit dem Gesetze abwarten möchte, erklärt Staatssekretär Dr. v. Bötticher, daß zur Zeit eine Ministerkrisis nicht bestehe (Heiterkeit) und daß er (Redner) noch da sei, um die Vorlage zu vertreten, so gut oder so schlecht er es vermöchte. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Vielhaben (d. Resp.) legt unter großer Unruhe des Hauses nochmals den Standpunkt seiner Partei betreffs der Zwangsinnungen und des Befähigungsnachweises dar.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bemerkt auf einzelne Ausführungen des Vorredners, daß er im Bundesrathe für die Vorlage gestimmt habe und kein Gegner desselben sei. Ueber eine vertrauliche Besprechung im Reichsamt des Innern seien unrichtige Mittheilungen in die Presse gekommen.

Abg. Metzner (Ctr.) führt in längerer Rede aus, die Vorlage trage den Todeskeim schon dadurch in sich, daß sie die Wahrnehmung der Interessen der Innungen in die Hände der Behörden lege. Von der ganzen Organisation werde nicht vielmehr als die Handwerkerkammern übrig bleiben. Das Handwerk müsse vor dem Kapital geschützt werden. Innungen seien ein Nonsens, wenn die Gewerbefreiheit bestehen bleibe. Die in die Kammern gewählten Handwerksmeister würden für ihr Geschäft keine Zeit haben.

Abg. Jacobskötter (kons.) wendet sich gegen die Abgg. Vielhaben und Metzner, welche weder eigene positive Vorschläge noch Beweise für ihre kritischen Behauptungen beigebracht hätten.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) betont im Gegensatz zum Abg. Metzner, daß die Vorlage einen Fortschritt gegenüber dem Bestehenden bedeute.

Nach weiteren Bemerkungen tritt das Haus in die Einzelberathungen der Vorlage ein.

Ein vom Abg. Fischbeck (frs. Vp.) befürworteter Antrag Richter zu den §§ 81a und 81b, nach welchem den Innungen die Entscheidung von Streitigkeiten und die Errichtung von Schiedsgerichten nur dort zustehen soll, wo keine Gewerbegerichte bestehen, wird nach dem Widerspruch des Staatsministers Brefeld und nach weiterer Debatte abgelehnt und alsdann werden die betreffenden Pharagraphen in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Weiterberathung.

(Schluß 5½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 22. Juni.

Zweite Abstimmuug über das Vereinsgesetz.

Abg. Hobrecht erklärt Namens der Nationalliberalen, daß dieselbe jede weitere Aenderung des Versammlungs- und Vereinsrechts ablehnen würden.

Abg. Richter (freis. Vp.) bezeichnet es als unzulässig, eine Verfassungsänderung vorzunehmen, wenn dies nicht im Gesetz selbst ausgedrückt sei. Die Vertheidigung des Vereinsgesetzes durch Herrn von Bötticher habe thurmhoch über der Vertheidigung Herrn v. d. Recke's gestanden. Der kommende Mann solle von Miquel sein. Von dem könne man sagen, wie von Wallenstein: „Was der glaubt, das weiß Niemand!“ (Stürmische Heiterkeit.) Man müsse der Verfassung gemäß den Herrn Finanzminister einfach vorladen, um zu erfahren, was er über das Vereinsgesetz denke. Man müsse wissen, was eigentlich die Juliregierung (Heiterkeit) und später die Herbstregierung wollen werde. Mit den Blättern werde im Herbste auch Minister von der Recke fallen. Am Besten thue man, das Vereinsgesetz einfach beiseite zu legen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) weist die Ausführungen des Vorredners zurück, dessen Vorschlägen kein Gewicht beizulegen sei, da er jetzt des Ministers Bötticher Rede im Reichstage rühme, während er sie seiner Zeit in der verächtlichsten Weise abgethan habe. Die Konservativen stimmten für die Vorlage, um sie an das Herrenhaus zu bringen, als definitives Gesetz sei sie aber unannehmbar.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Rickert (fr. Vp.) und v. Heeremann (Ctr.) erklärt Minister v. d. Recke, die Angriffe der Abgg. Richter und Rickert tangirten die Regierung nicht. (Lachen links.) Was die Verfassungsänderung anbetreffe sei in erster Linie die Regierung als Hüterin der Verfassung berufen. Der Finanzminister halte das Verfahren des Abgeordnetenhauses für durchaus verfassungsgemäß.

Abg. Richter (fr. Vp.) bemerkt, schon viele Minister hätten gesagt, daß sie durch solche Anzapfungen nicht tangirt würden, bis sie gegangen seien. (Heiterkeit.) Viele hätten noch höhere Töne angeschlagen, und wären dazu nach ihrer Qualifikation noch mehr berechtigt gewesen, als Herr v. d. Recke. (Große Unruhe rechts.) Die Regierung mache jetzt ihren Kurs, als ob sie ganz allein auf der Welt sei. Derartige Zustände könne man nur politische Konfusion nennen. (Großer Lärm, Zischen rechts, Bravo links.)

Abg. Graf Zedlitz (freikons.) tritt für eine feste Politik ein, wie sie im Bielefelder Programm angegeben sei. Aber im Reichstage sei ja jetzt eine verblendete Mehrheit. (Großer Lärm. Rufe: „Zur Ordnung.“ Abg. Richter ruft: „Das ist ja eine Frechheit von Ihnen!“ Erneuter stürmischer Lärm. Abg. Richter ruft: „Was ist das für eine Geschäftsführung?“) Der Präsident lehnt es ab, den Abg. v. Zedlitz zur Ordnung zu rufen, da der Ausdruck verblendete Mehrheit nicht als Beleidigung anzusehen sei.

Unter erneuter Unruhe tritt Abg. Lieber (Ctr.) dem Vorwurfe des Abg. v. Zedlitz entgegen, daß es unmöglich sei, mit einem solchen Reichstage deutsch-nationale Politik zu treiben. Gegen solchen Angriff müßten alle besonnenen Elemente Front machen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Vorlage mit den Stimmen der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen angenommen.

Abg. Richter wird wegen seines Zwischenrufes „Das ist ja eine Frechheit“ nachträglich zur Ordnung gerufen.

Die nunmehr auf der Tagesordnung stehenden Kommissionsberichte werden zumeist im Sinne der Kommissionsanträge erledigt.

Ein Antrag der dänischen Abgg. Johannsen und Hansen betreffend Ausdehnung des Religionsunterrichts in der dänischen Sprache wird abgelehnt.

Ein Antrag Rickert-Träger über den Religionsunterricht der Dissidentenkinder wird einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Petitionen. (Schluß 3¾ Uhr.)

Ausland.

Frankreich. Das Parlament von Frankreich wird seine Session bis in den August hinein ausdehnen, da die Vorlagen betreffs der Umgestaltung des Steuerwesens vor Schluß der Tagung zur Erledigung gebracht werden müssen. — Das Jubelfest der Königin Viktoria wird von der Pariser Presse kaum erwähnt. Die deutschen Zeitungen hatten des Tages bekanntlich ausnahmslos gedacht.

Orient. Es verlautet, daß die Friedensverhandlungen wahrscheinlich noch volle vier Woche (!) in Anspruch nehmen dürften. Die Schwierigkeit liegt darin, die Kriegskostenentschädigung zu regeln, sowie in der Regelung der bisherigen griechischen Staatsschulden, weil die griechischen Staatsmänner immer noch nicht den Ernst der Lage und die Nothwendigkeit der Unterordnung unter europäischer Aufsicht erkannt haben. Prinzipielle Differenzen bestehen im Uebrigen nicht mehr. Die türkische Flotte soll auf deutschen Werften einer Reperatur unterzogen werden.

Amerika. Eine einheitliche Republik von Zentralamerika ist nunmehr nach außen gebildet worden, nachdem in Guatemala die Bevollmächtigten der bisher aus Honduras, Nicaragua und San Salvador bestehenden „Größeren Republik von Zentralamerika“ mit den Vertretern von Costarica und Guatemala einen Vertrag unterzeichnet haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 22. Juni. Ein umfangreicher Strafprozeß, zu dem 26 Zeugen geladen waren, beschäftigte dieser Tage die Strafkammer. Angeklagt war der Oberinspektor Albert Buhse aus Ziegellonk wegen Unterschlagung, Betruges und Wechselfälschung. Buhse war vom 1. Januar 1892 bis zum Sommer 1895 Oberinspektor der Frau Rittergutsbesitzer von Klinggräf-Paleschken, einer 83jährigen Dame. Für das Gut Paleschken kaufte er von der Forstverwaltung Orkusch Holz für 900 Mk. Obwohl er das Geld hierzu von Frau v. K. erhalten hatte, bezahlte er das Holz nicht. Als der Förster Sp. nach mehrmaligem vergeblichem Mahnen zu Frau v. K. ging, sagte B. dieser, das Geld wäre schon bezahlt, während es thatsächlich erst später nach Erlaß eines Zahlungsbefehls bezahlt wurde. Zu derselben Zeit, als ihm die Chausseekasse übertragen wurde, hörte B. mit der ordnungsmäßigen Führung der Wirthschaftsbücher auf. Er will seine Aufzeichnungen über Einnahme und Ausgabe in einem kleinen Buche gemacht haben, das ihm aber verloren gegangen sei. Im Mai 1895 gebrauchte Buhse wieder Geld. Er redete seiner Herrin zu, Mitglied der Volksbank zu Potschweiten zu werden. Da Frau v. K. dies nicht that, stellte er selbst einen Wechsel über 1500 Mk. auf ihren Namen aus und erhob das Geld aus der Kasse. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurtheilt.

— **Schwetz**, 22. Juni. Die Festordnung für die Feier der Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals am 3. Juli ist nunmehr festgesetzt. Auch auswärtige Kriegervereine werden sich an der Feier betheiligen. Das Denkmal stellt den verstorbenen Kaiser Wilhelm auf hohem Sockel stehend im offenen Mantel, die linke Hand am Schwertgriff, in der rechten den Marschallstab, in Lebensgröße dar. Der Sockel trägt die Inschrift: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“

— **Graudenz**, 22. Juni. Eine Divisionsübung mit bespannten Fuß-Artillerie-Geschützen, an welcher das 1. und 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 theilnehmen, wird vom 24. bis 26 Juni auf dem Schießplatz Gruppe bei Graudenz stattfinden. Zu der Uebung ist eine größere Anzahl von Offizieren des Kürassier-Regiments Nr. 5, des 1. Leibhusaren-Regiments und des Train-Bataillons Nr. 2 kommandirt worden.

— **Marienburg**, 22. Juni. Der von der „Elb. Ztg.“ gebrachte Bericht betreffend einen Vorfall, der sich bei der Anwesenheit des Kaisers auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen haben sollte, wird nunmehr von der Eisenbahninspektion I zu Dirschau für erfunden erklärt. Es ist kein Fahrkartenabnehmer mit einem Herren in Wortwechsel gerathen, gar handgreiflich und schließlich auf telegraphische Weisung entlassen worden.

— **Pr. Stargard**, 22. Juni. Mit welchem Leichtsinn manches Mal jugendliche Personen mit Schußwaffen umgehen, zeigt nachstehender Fall, welcher glücklicher Weise schlimme Folgen nicht nach sich gezogen hat. Freitag Mittag gerieth ein hiesiger Buchbinderlehrling in Folge der Ermahnung eines Gymnasiasten, dessen Hund in Ruhe zu lassen, in eine derartige Wuth, daß er sowohl den Schüler als auch den Hund desselben todtschießen wollte. Thatsächlich zog er einen Revolver und drückte mehrere Male los. Glücklicher Weise versagten die Patronen. Wie der herbeigeeilte Polizeibeamte feststellte, war der Revolver thatsächlich mit scharfen Patronen geladen. Hoffentlich erhält der Revolverheld einen angemessenen Denkzettel.

— **Elbing**, 22. Juni. Die Angelegenheit des Töchterschul-Directors Dr. Witte, der mit halber Pension in den Ruhestand versetzt ist, nimmt jetzt eine, wie es scheint, für ihn günstige Wendung, da der Minister eine Beschwerde des Dr. Witte als berechtigt erkannt und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen hat. — Für einen Theil der zum Provinzialsängerfest angemeldeten Sänger werden Massenquartiere in vier Schulen eingerichtet. Matratzen und andere Ausstattungsgegenstände dieser Quartiere liefert auf Ersuchen des Ausschusses die Intendantur in Danzig. Die Sängerhalle auf dem Kleinen Exerzierplatz ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Der Eingang wird von zwei hoch über die Halle hinweg ragenden kuppelförmigen Thürmen flankirt. Ueber dem äußeren Eingange und zwischen diesen Thürmen befindet sich ein weiter, die Aufstellung eines großen Musikkorps ermöglichender Raum. Dem etwaigen Ausbruch eines Feuers ist durch Schaffung mehrerer großer Seitenthüren Rechnung getragen.

— **Danzig**, 22. Juni. In der verflossenen Nacht fand auf hoher See ein Manöver der augenblicklich hier weilenden Torpedobootsflotille statt, das erst gegen 2 Uhr beendet war. Dem Manöver wohnten außer Contreadmiral Barandon und Capitänlieutenant Lans vom Obercommando der Marine aus Berlin noch einige andere höhere Offiziere vom Reichsmarineamt bei. Heute Nachmittag um 3 Uhr findet im Kurhause der Westerplatte das übliche Festmahl der sämmtlichen Offiziere der Torpedoflottille von einigen 40 Gedecken statt. — Eisenbahn-Direktions-Präsident Thomé ist von einem mehrwöchigen Erholungsurlaube hierher zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. — Der Direktor des hiesigen Realgymnasiums zu St. Johann, Dr. Meyer, beging heute sein 25jähriges Jubiläum als Direktor höherer Lehranstalten.

— **Aus Westpreußen**, 22. Juni. Die Hamburger Molkerei-Ausstellung hat für Westpreußen vorzüglich abgeschnitten. Es erhielten für fette Schweizerkäse Krieg-Einlage bei Elbing den ersten, Diethelm-Montauerweide den zweiten, Fritsche-Rückenau bei Tiegenhof den dritten Preis; für fette Tilsiterkäse Jäger-Güldenboden den ersten, Diethelm-Güldenboden den zweiten und Krieg Tiegenhof den dritten Preis; für Limburger Käse Zulauf-Danzig und für halbfetten Tilsiter Käse Krieg-Tiegenhof den dritten Preis.

— **Argenau**, 21. Juni. Am Sonnabend brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Göhring in Spittal in Abwesenheit des Besitzers Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Einwohnerhaus in Asche legte. Werthvolle landwirthschaftliche Maschinen und viel Getreide verbrannten mit. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß Göhring gerade an diesem Tage nach Argenau gefahren war, um sein Getreide in der hiesigen Dampfmühle zu verkaufen. Währenddem verbrannte es daheim. G. zahlte gestern den bereits erhaltenen Kaufpreis zurück. — Seit etwa 8 Tagen wird Klein-Morin und Umgegend von einer dreisten Einbrecherbande heimgesucht, die ihren Schlupfwinkel wahrscheinlich in dem hohen Getreide hat. Bisher hat man noch keine Spur von der Bande. — Sonntag, 27. d. M., veranstaltet der hiesige Männergesangverein in der Hühnenkaule im Forstrevier Unterwalde ein Waldfest, zu welchem 10 auswärtige Vereine Einladungen erhalten. Von diesen haben bis jetzt Kruschwitz, ein Inowrazlawer Männergesangverein und ein Thorner Verein, die Handwerker-Liedertafel, ihre Betheiligung erklärt.

Gustav-Adolf-Verein.

Die Jahresversammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins wird gegenwärtig in Marienwerder abgehalten. Die Stadt ist reich geschmückt. Nachdem zunächst um 5 Uhr Nachmittags am Montag ein Eröffnungs-Gottesdienst im Dom stattgefunden hatte, bei welchem Pfarrer Stengel aus Danzig die Predigt hielt, fand unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Döblin eine Versammlung der Abgeordneten und des Festausschusses im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt. Generalsuperintendent Döblin betonte, daß es nicht Aufgabe des Vereins sei, Propaganda zu machen, sondern nur seinen Besitz fest und mannhaft zu vertheidigen und den in der Zerstreuung lebenden Glaubensbrüdern Wohnungen zu bauen, in denen sie würdig den Herrn anbeten können. Im weiteren Verlaufe der Versammlung erstattete der Generalsuperintendent einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre, die er als eine besonders erfreuliche und segenbringende bezeichnen konnte. Die Einnahmen des Vereins sind gegen das Vorjahr erheblich gewachsen, mehrere Gemeinden haben aus der Pflege des Vereins entlassen werden können, so besonders Goral, Gr. Peterkau, Heydemühle. Neue Vereine haben sich im verflossenen Vereinsjahre nicht gebildet, dagegen sind die Vereinseinnahmen fast überall gestiegen. Im Berichtsjahre haben drei neue Gotteshäuser — in Sierakowitz, Podgorz und Subkau — geweiht werden können, in den nächsten drei Monaten werden fünf weitere Kirchen die Weihe erhalten. Die Kassengeschäfte führt Kommerzienrath Berger-Danzig. Zu Deputirten für die in Berlin stattfindende General-Versammlung des Central-Vereins wurden Generalsuperintendent Döblin, Superintendent Karmann, Pfarrer Stengel und Superintendent Strelow gewählt. Einer Einladung des Zweigvereins Marienburg folgend, wurde beschlossen, die nächstjährige Hauptversammlung dort stattfinden zu lassen. Zum Schluß wurden noch die von den einzelnen Vereinen bewilligten Liebesgaben angemeldet. Eine gesellige Vereinigung der Festtheilnehmer im Schützengarten beschloß den ersten Tag der Generalversammlung.

Lokales.

Thorn, 23. Juni 1897.

— [Personalien] Der Verwaltungsgerichtsdirektor Blumke in Arnsberg ist zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Danzig und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitz dieser Behörde auf Lebenszeit ernannt worden. — Der Kataster-Landmesser Helmbach in Marienwerder ist zum Kataster-Sekretär ernannt und der Kataster-Landmesser Groehn deselbst als Kataster-Kontroleur nach Ortelsburg versetzt. — Dem zum russischen Generalkonsul in Danzig ernannten Staatsrath Boguslawski ist das Exequatur Namens des deutschen Reiches ertheilt worden.

∠ [Sommertheater.] Im Victoria-Theater hatten wir gestern Gelegenheit, eine Novität kennen zu lernen, welche nach einem Roman gearbeitet ist, der in letzter Zeit sehr viel von sich reden gemacht hat. Der Titel des Stückes ist „Trilby“, „Sensationsdrama“ in 5 Akten nach dem Roman des George du Maurier von G. Okonkowski. Trilby ist der Name eines außergewöhnlich schönen „Modelles“, welches auf dem besten Wege ist, sich mit einem ehrsamen Maler zu verheirathen, durch das Dazwischenkommen der Mutter des Letzteren aber hiervon im letzten Augenblick absteht und dann in die Hände des Musikers Svengalis fällt, der sie unter dem unheimlichen Einfluß seines hypnotisirenden Blickes zu einer berühmten Sängerin macht. Nach Svengalis Tode will sie doch noch des Malers Frau werden, selber zu Tode erkrannt kommt ihr aber ein Porträt ihres ehemaligen Peinigers vor die Augen, und der unheimliche Ausdruck seines Blickes selbst auf diesem Bilde wirkt so gewaltig auf sie ein, daß sie bei längerem Anblick des Bildes todt zusammenbricht. — Die Titelrolle wurde von Frl. Else Härting ganz vorzüglich dargestellt, daß Spiel dieser Darstellerin war namentlich in den Schlußszenen von ergreifender Wirkung, und es wurde ihr mit Recht der lebhafteste Beifall gespendet. Auch die Rolle des unheimlichen Svengali wurde von Herrn Albert Schröder sehr anerkennenswerth durchgeführt. Auch die übrigen Rollen waren zumeist angemessen besetzt, insbesondere seien noch Fräulein Amalie Härting und Herr Butenuth erwähnt. — Morgen, Donnerstag, wird im Schützenhaustheater Lortzing's „Waffenschmied“ gegeben.

---

reichte ihm die Hand. Willkommen, Graf! Das nämlich, mit der Neugier, liegt bei uns Issuns im Blute — schaun's ein Fehler — gewiß —“

Der Graf lächelte nach dem Handkuß zu ihr auf, denn er war kleiner. „Wo so viel Vorzüge einer alten Familie angeerbt sind, verehrte Frau von Peddenberg! Und ich selber bin neugierig — zum Beispiel war ich es, Sie wiederzusehen.“

Er hatte einen röthlichen Schnauz- und Backenbart, wulstige Lippen, eine dicke Nase, und sehr kleine Augen kamen darüber zum Vorschein; sein Haupthaar war gelichtet.

„Schaun aus wie die Gesundheit selber!“ sagte die Hofmarschallin und ließ sich an seinem Arm ins Zimmer führen.

„Hähä! Nun, man hat sich eine gewisse Frische und Lebenslust zu bewahren gewußt. Ah, Frau von Lock! Und von Peddenberg trat eben ein, „da ist mein teurer Hofmarschall! Grüß Sie Gott —“ Es war ein langes Händerütteln. Dann aber ließ sich der Besucher mit einem Laut des Behagens in einen Stuhl sinken.

„Fehlen nur noch die Mädel! Liebe Irene, schicke doch nach den Baronessen.“

„Hanse ist ausgegangen — aber Ilse will ich selber holen.“

„Ja, die Mädel,“ sagte die Mutter mit einem zärtlichen Augenaufschlag, „Hanse ist der Liebling der alten Fürstin; sie machen viel Musik zusammen, und Fürstin Luisa kann die Ilse gar nicht mehr entbehren.“

„Sie ist auch sozusagen —“ Graf Sornstein hielt inne, und Frau Hedwig half aus: „Der Sonnenschein unseres Hauses.“

„Ja, so 'ne Art Lebenselixir!“ Nun hatte er das Wort und brachte es mit Nachdruck. Und dann kam Ilse, sehr einfach und ungemein lieblich in einem rosa Kleide. „Ah — der Frühling! Wie ein Schmetterling!“ Sornstein kniff seine kleinen Augen noch mehr zu. „Und reizende Toilette, Kontrast zur Haarfarbe sehr wirksam. Würde Ihnen rathen, das oft zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

+ [Turnverein.] Die Vorbereitungen zu dem Gauturnen, welches am 4. Juli in Culm stattfindet, sind im besten Gange; allabendlich sieht man die Turner auf dem städtischen Turnplatze ihre Kräfte stählen, um im Wettkampfe die Siegespalme zu erringen. Die Betheiligung am Feste verspricht sehr rege zu werden. Am Wettturnen werden sich 10 Mitglieder betheiligen; am Schauturnen nehmen 24 Turner Theil, wobei 3 Gruppen an 3 Barren gleichzeitig durchgeturnt werden. Die Abfahrt erfolgt Sonntag, den 4. Juli, mit einem Frühzuge. Meldungen zur gemeinsamen Fahrt sind bis zum 30. d. Mts. an den Schriftführer des Vereins, Herrn Rühle, Katharinenstr. 8 oder Abends auf dem Turnplatze an die Turnwarte zu richten.

* [Der Handwerkerverein] veranstaltet am Montag, den 5. Juli, für seine Mitglieder, im Garten des Schützenhauses ein Instrumental-Konzert.

— [Generallieutenant Keyler], der, wie gestern gemeldet, zur Disposition gestellte Commandant von Königsberg, ist 56 Jahre alt. 1860 beim 1. Infanterie Regiment eingetreten, machte er die Kriege gegen Oesterreich und Frankreich mit. Im Juni 1871 kam er in den Generalstab, in dem er bald darauf Hauptmann und 1878 Major wurde. Er war erst beim Generalstabe des 2. Armeecorps, dann bei dem der 7. Division thätig. Im Januar 1883 wurde er als General stabsoffizier zur Commandantur von Thorn kommandirt, wo er bis November 1885 blieb, um dann in das 18. Infanterie-Regiment zu kommen, in dem er im März 1886 zum Oberstlieutenant aufrückte. Im November 1888 wurde er Oberst und Commandeur des 4. Grenadier-Regiments in Allenstein und im Juni 1891 Generalmajor und Commandeur der 30. Infanterie Brigade in Coblenz. Seit 17. März 1894 war er Commandant von Königsberg.

= [Kürzung des Schulunterrichts bei übergroßer Hitze] In einer Rundverfügung hat der Kultusminister erneut auf die Bestimmungen hingewiesen, welche erlassen sind behufs Kürzung des Schulunterrichts während des Sommers bei übergroßer Hitze. Darnach darf in Schulen, wenn das Celsius-Thermometer um 10 Uhr Vormittags 25 Grad im Schatten zeigt, der Unterricht in keinem Falle über vier auf ein ander folgende Stunden ausgedehnt werden.

— [Verein zur Förderung des Deutschthums.] In der am 24. Mai in Posen stattgehabten Vorstandssitzung ist beschlossen worden, daß die zur Verwaltung des Stipendienfonds eingesetzte Kommission von sechs Mitgliedern fortan zweimal im Jahre eine Sitzung abhalten soll, und zwar in den Monaten Mai und November. Die Bewerbungen, über die in Zukunft also nur noch in diesen beiden Sitzungen Bericht erstattet und Beschluß gefaßt werden wird, sind an die Geschäftsstelle in Posen, Viktoriastraße 23, zu richten. Der Termin für die Einreichung der Bewerbungen läuft mit dem 1. Mai und dem 1. November jedes Jahres ab. Es empfiehlt sich daher, Bewerbungen um Verleihung von Stipendien für das Winterhalbjahr bereits bis zum 1. Mai, von solchen für das Sommerhalbjahr bis zum 1. November einzureichen. Diese Bestimmungen gelten vom 1. Juli ab. — Die Versendung der „Ostmark“ wird vom 1. Juli ab nur noch von der Geschäftsstelle Berlin aus erfolgen.

+ [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf eine Vorrichtung zum selbstthätigen Stillsetzen von Dampfmaschinen und dergl. ist von W. Hartwig in Elbing ein Patent angemeldet; auf eine zellenartige automatische Geldbörse für verschiedene Geldstücke mit mechanischem Verschluß, Inhaltsanzeigern an Seitenschlitzen der Zellen und zwei Räumen für andere Gegenstände für E. Rose in Zoppot ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

= [Verein und Hilfskasse deutscher Lokomotivführer.] Der Verein und die Hilfskasse deutscher Lokomotivführer hat in Chemnitz die 13. Generalversammlung abgehalten. Die Vereinigung, welche vor 31 Jahren in Ludwigshafen a./Rh. gegründet wurde, erstreckt sich über ganz Deutschland sowie über einen Theil von Oesterreich mit Tirol und der Schweiz. Die Mitgliederzahl betrug zu Ende des vorigen Jahres 10 848. Zur Theilnahme an der Generalversammlung hatten sich auch Mitglieder aus den Provinzen Ost- und Westpreußen nach Chemnitz begeben.

= [Lehrer als Gemeindeschöffen.] Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat die Regierung zu Bromberg getroffen. Bisher wurde angenommen, daß ein Lehrer nicht Gemeindeschöffe werden könne. Kürzlich wurde in Joachimsdorf, Kreis Schubin, der Lehrer N zum Schöffen gewählt. Auf Anfrage des Lehrers ertheilte nun die Regierung die Erlaubniß zur Uebernahme des Amtes.

— [Aichzwang für Bierfässer.] Fast in allen Städten Ost- und Westpreußens ist in Folge der Biersteuer die damit engverbundene amtliche Faßaichung für Bierfässer eingeführt, es ist hiermit einem lange geführten Bedürfniß billigst Rechnung getragen, vielen Aergernissen, Prozessen etc. Abbruch gethan und dem unlauteren Wettbewerb ein Riegel vorgeschoben. Es giebt in Zukunft keine kleinen und großen Achtel mehr, denn es wird nur nach dem amtlich festgestellten und aufgebrannten Liter-Inhalt abgenommen und bezahlt. Den Brauern, Bierverlegern und Gastwirthen ist hiermit nur gedient, und es sind erstere namentlich mit der Einführung der Aichung der Fässer, trotz der entstehenden Aichgebühren am Jahresschluß, sehr zufrieden. — Wie es heißt, wird in Thorn in nächster Zeit ebenfalls mit der amtlichen Aichung der Bierfässer vorgegangen werden, denn der königliche Aichungs-Inspektor, Major Hugo in Königsberg bringt der Sache großes Interesse entgegen; er hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Thorn die Angelegenheit eingehend erörtert und seine Beihilfe in Aussicht gestellt.

× [Militärisches.] Der Stab und das 1. Bataillon des 15. Fußartillerie-Regiments sind nach Gruppe ausgerückt zur Abhaltung einer mehrtägigen Uebung mit bespannten Geschützen. (Vergl. Provinzial-Nachrichten: Graudenz.)

m [Beim Sommerfest des Vaterländ. Frauen-Vereins] sind in der Ziegelei ein Armband, ein Sonnenschirm, ein Hausschlüssel und ein Paar Handschuhe gefunden worden, die bei Frau Kittler abgeholt werden können. Außerdem sind noch drei Bratenteller stehen geblieben.

+ [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand die Arbeiterwittwe Marianna Krzeminska aus Lissewo unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Als Vertheidiger war ihr Herr Rechtsanwalt Dr. Stein beigeordnet. Die Angeklagte hatte in dem Hause des Mühlenbesitzers Teßmann in Lissewo seit mehreren Jahren eine Wohnung inne. Dieses Haus brannte am Morgen des 18. März d. J. total nieder. Das Feuer kam auf dem Hausboden aus und griff so schnell um sich, daß an ein Löschen nicht gedacht werden konnte. Gleich nach dem Brande lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung auf die Angeklagte, welche mit ihrem Hauswirth wegen Bezahlung der Miethe in Feindschaft gerathen war. Der Verdacht der Brandstiftung wurde dadurch verstärkt, daß Angeklagte einige Tage vor dem Brande einen Theil ihrer Sachen aus der Wohnung weggeschafft hatte, daß sie einen anderen Theil derselben, den sie gerettet hatte, auf der Brandstelle loszuschlagen suchte, daß sie unmittelbar vor Ausbruch des Feuers auf dem Hausboden gesehen worden ist und daß sie verdächtige Redensarten mit Bezug auf das Abbrennen gemacht hatte. Trotz aller dieser Verdachtsmomente bestritt die Angeklagte die Brandstifterin zu sein und betheuerte ihre Unschuld. Die Geschworenen vermochten sich von der Schuld der Angeklagten auch nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

II [Brennender Baum.] Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde die Nachtfeuerwache zur Esplanade gerufen. Am Rande der Esplanade unweit des „Thorner Hofes“ stand ein alter Akazienbaum in Flammen. Die Feuerwehr löschte bald das Feuer. Der Baum, inwendig hohl, war von irgend einem dummen Jungen in Brand gesetzt, und da am oberen Ende eine Oeffnung war, so brannte das Innere des Baumes lichterloh. Der Baum mußte heute umgehauen werden.

[Der Holzmarkt] hat bisher einen Verlauf genommen, wie wohl selten in einem Jahre vorher. Nach allen Holzsorten ist die Nachfrage so groß, daß sie nicht gedeckt werden kann und auch kaum gedeckt werden wird. Sämmtliche bisher auf dem Markt gebrachten Hölzer sind gleich nach dem Eintreffen verkauft worden; die Preise sind anhaltend fest. Bisher sind 250 000 Stück Rundkiefern auf den Markt gekommen, zu erwarten sind noch etwa 150 000 Stück, sodaß in dieser Waare die Hauptzufuhr schon hier ist. Tannen sind überhaupt wenig vorhanden und werden mit 2 bis 3 Pfg. theurer als im Vorjahre bezahlt. Mauerlatten fehlen noch fast ganz; des hohen Wassers wegen kommen diese Transporte verspätet. Kieferne Schwellen bringen 2,50 Mk., eichene 4,30 Mk. pro Stück.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,13 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen sind die Dampfer „Warschau“ mit Schlemmkreide, Fett, Kaufmannsgütern etc. beladen, und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Prinz Wilhelm“ mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Brahnau und „Brahe“ mit Artilleriematerial und gemischter Ladung aus Danzig resp. Bromberg. Außerdem sind angelangt drei mit Wald- und Kämpenfaschinen und zwei mit Kleie beladene Kähne aus Wloclawek resp. Nieszawa.

M Podgorz, 22. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kühnbaum hielten heute die Lehrerkollegien der hiesigen Schulen im Magistratsbureau eine Sitzung ab und beschlossen, das diesjährige Schulfest am 1. Juli in Schlüsselmühle zu feiern. Der Abmarsch erfolgt kurz nach 1 Uhr von der katholischen Kirche aus durch die Stadt nach dem Festplatze. Die Musik stellt die Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15.

[:] Gurske, 22. Juni. Gestern hat der Baugewerksmeister Herr Kleintje aus Thorn, dem die Reparatur der hiesigen Kirche vom Magistrat zu Thorn übergeben worden ist, mit der Ausführung der Arbeit begonnen. Bei Bloslegung der Balken wurde an dem mittelsten folgende Inschrift vorgefunden:

E * E * E * H * W * H * Haltern *
Antony Dohnep. 1661.

Diese Inschrift beweist, daß die jetzige Kirche im Jahre 1661 erbaut worden ist, und zwar unter Leitung des Bürgermeisters Anton Dohnepe. Nach alten Chroniken fanden die alten Ritter bei ihrer Ankunft in Preußen bereits in dem Dorfe Alt Thorn eine Kirche vor, welche Johannes dem Täufer geweiht war und deren Ausbau sie 1231 bewirkten. Späterhin muß diese Kirche befestigt worden sein, denn in der Urkunde des Königs Sigismund I. vom Jahre 1515, durch welche er seine der Stadt Thorn vom Jahre 1514 verliehene Schenkung des Dorfes Alt Thorn bestätigt, finden sich die Worte: „einen gewissen Ort Altes Thorn genannt mit der dortigen seit langer Zeit befestigten Kirche.“ In der Schenkungsurkunde dieser Kirche des Hochmeisters Heinrich Dusener von Arfberg vom 5. Oktober 1346 heißt es u. a.: „Wir wünschen die Parochial-Kirche Alt-Thorun zu schenken (donare), wo viele unserer frühern Brüder selig ruhen.“ Zur Zeit, als die Stadt Thorn diese Kirche geschenkt erhielt, war sie nach dem Berichte der Urkunde schon verödet, denn durch Beschluß des Senats vom 22. September 1595 soll der Maurergeselle Michael Zwippel, weil er ohne Vorwissen und Willen Eines E. Raths zu Thorn über 4000 Ziegel von der verfallenen Kirche zu Alt-Thorn an der Weichsel gebrochen und verkauft hatte, zu achttägiger Gefängnißstrafe und zu einjähriger Verweisung aus der Stadt verurtheilt worden sein. — Im Jahre 1603 beschloß der Rath zu Thorn, die Kirche zu Smogurske zu bauen und wurde das Fundament zu derselben am 6. Juli 1612 gelegt. Die Kirche wurde im folgenden Jahre fertig und 1614 am Tage der Verkündung Mariä durch Johann Korbach, Prediger zu St. Marien in Thorn, mit einer deutschen Predigt und Dr. Johann Turnovius mit einer polnischen Amtspredigt eingeweiht. Nachmittags predigte Paulus Valiurus, Pfarrer in Gremboczyn. In dem Schwedenkriege wurde die Kirche von den Polen zerstört, aber schon 1661 wieder aufgebaut und durch den Senior Neubacher am Mariä Reinigungstage im Beisein des Bürgermeisters Anton Donepe feierlich eingeweiht. Im Jahre 1674 hat die Kirche ihre große Glocke bekommen mit der Inschrift von außen herum: landatur Dominis in cymbulis bene sonantibas Regina — — a 1674. Am 2. November des Jahres 1687 wurde die Fahne auf dem Kirchthurme befestigt. 1694 ließ die Predigerfrau Marianna Prochnau, geb. Pitiskus, den Giebel der Kirche nach der Abendseite, der aus Fachwerk bestand, massiv aufmauern, die Decke der Kirche mit gehobelten Brettern ausschlagen und solche mit Gemälden aus der biblischen Geschichte schmücken. Diese Bilder sind noch heute gut erhalten und sollen auch bei der Renovirung der Kirche nicht verworfen werden. Dieselben stellen dar: Gruppe 1. Exod III v. 2 und Luc. 2, v. 7—9 mit der Umschrift: Was Moses dort im Busch gesehn, das ist hier in der That geschehen. — Gruppe 2. Ruth II und Luc. 10, v. 2. Ist nicht der frommen Ruth ihr fleißiges Aehrenlesen, ein schön und deutlich Bild der Christenwerk gewesen. — Gruppe 3. Gens. s. XXX v. 32 u. 33 und Matth. XXV v. 31—33. Dort waren Jakobs-Schatz die bunt gesprengten Heerden; die Christi Blut gefärbt, hier sollen seelig werden. — Gruppe 4. 1. Samuel XVII und Ps. 8, 3. Ein Schäferknabe wird des Riesen Ueberwinder; den Höllenriesen selbst bestreiten unsere Kinder. — Ferner ist die Decke noch mit dem Wappen und dem Namenszuge der Stifterin geziert. Ueber dem Altare ist folgende Inschrift angebracht: „Herr Bürgermeister Schmidt als Halter hier regierte, da dieses Gotteshaus das neue „Mahlwerk“ zierte. Der Hintergiebel auch zugleich geführet ward, dazu der Bauherr nichts an Unkosten erspart. Nach sechszehnhunderten sind allbereit verflossen fast vierundneuzig Jahr, da der Bau ward geschlossen. Gott segne diesen Bau und auch sein großes Haus; Gott segne alle die hier gehen ein und aus.“

⊙ [Culmsee, 22. Juni.] Dem Geschäftsbericht des Culmsee'er Krankenhaus-Vereins für das Etatsjahr 1896/97 entnehmen wir Folgendes: Durch Beschluß der General-Versammlung vom 25. November 1896 wurde der Vorstand ermächtigt, einen Antrag an den Kreis Thorn auf Uebernahme des Krankenhauses als Kreiskrankenhaus zu stellen. Der Beschluß ist zur Ausführung gelangt, jedoch sind die eingeleiteten Verhandlungen bisher noch nicht zum Abschluß gekommen. Der Verein zählte im Etatsjahre 43 Mitglieder. Als Leiterin des Krankenhauses fungirte die Schwester Elise Görtz. Die Zahl des Hauptpersonals betrug 4. Die sämmtlichen Unterhaltungskosten der Anstalt einschl. des Hauptpersonals betrugen auf Kopf und Tag durchschnittlich 1,18 Mk., davon für Beköstigung und Brennung pro Kopf und Tag 0,67 Mk. Am Schlusse des Etatsjahres 1896/97 verblieb ein Baarbestand von 875,56 Mk. Außer diesem Baarbestande sind bei der Kreissparkasse zu Thorn laut Buch Nr. 132 noch 3 500 Mk. begeben, welche mit Hinzurechnung der Zinsen bis zum 1. Januar 1896 zusammen 3667 Mk. betrugen. — Der Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter feierte am vergangenen Sonntag im Jasinski'schen Garten sein erstes Sommerfest. — Die hiesige Privatknabenschule machte gestern mit Musik per Bahn einen Ausflug nach Lulkau. — Am Sonntag, den 27. d. Mts., findet in der Villa nova hierselbst die Feier des 25-jährigen Fahnen-Jubiläums unseres Männergesangvereins statt. Der Festzug beginnt Nachmittags 3 Uhr von der Friedenseiche aus. Auf dem Marktplatze erfolgt die Begrüßung der Gäste durch Herrn Bürgermeister Hartwich und Ueberreichung des Fahnenbandes. Das Instrumental-Konzert in der Villa nova wird von der Militärkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krelle ausgeführt.

Aus Ostafrika ist in Altenburg die Nachricht eingetroffen, daß der Postsekretär Amram, der Sohn eines dortigen Kaufmanns, bei einer Segelfahrt in der Bucht von Pangani verunglückt ist. Das Boot, in dem er sich befand, ist auf der Fahrt von dem Hafen nach dem Dampfer „Wißmann“, bein dem es die Post abholen wollte, in den Wellen verschwunden. Die Leiche ist bereits aufgefunden worden.

Vermischtes.

Pfarrer Kneipp ist am Sonntag begraben worden. Fast von jedem Hause wehten in Wörishofen umflorte Fahnen. Die Zahl der Kränze belief sich auf über 200. Zahlreiche Verehrer waren zur Beerdigung herbeigeeilt. Der Beerdigungsakt begann unter Theilnahme von 60 Geistlichen, darunter die Vertreter des Generalvikariats zu Augsburg.

Die „polnische Wolter“.] Fast zu gleicher Zeit, da man die größte deutsche Tragödin, Charlotte Wolter, zu Grabe trug, hat auch die größte polnische Tragödin ihr Leben ausgehaucht. In Krakau ist nach langem schmerzlichen Leiden Antonie Hofmann gestorben, die zu den hervorragendsten Zierden der polnischen Schauspielkunst zählte und viele Jahre hindurch die größten dramatischen Erfolge errang. Antonie Hofmann nahm an der polnischen Bühne dieselbe Stellung ein, wie Charlotte Wolter an der deutschen. Sie war viel gefeiert, und auch die Fremden, welche sie hörten, ohne ihre Sprache zu verstehen, bewunderten ihr bedeutendes Charakterisirungstalent, ihren vornehmen Ton, ihre künstlerische Gestaltungsfähigkeit. Ein reiches Talent ist mit Antonie Hofmann zu Grabe getragen worden.

Neueste Nachrichten.

Helgoland, 22. Juni. Der Kaiser ist heute Abend unter dem Jubel der Bevölkerung bei herrlichstem Wetter hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich auf der Landungsbrücke die Spitzen der Behörden und sämmtliche Vereine eingefunden, auch 20 Ehrenjungfrauen in althelgoländer Tracht begrüßten den Kaiser. Das Souper wird er bei dem Kommandanten Kapitän zur See Stubenrauch einnehmen.

Rom, 22. Juni. Der Papst empfing heute den neuen russischen Gesandten v. Tscharykow, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die Audienz währte eine halbe Stunde und trug einen sehr herzlichen Charakter. Tscharykow betonte dabei die ausgezeichneten Beziehungen, welche zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhl beständen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 1,16 Meter. — Lufttemperatur + 12 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 24. Juni: Meist heiter und trocken, warm.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 40 Minuten, Untergang 8 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 59 Min. Abends. Unterg. 3 Uhr 15 Min. Nachm.
Freitag, den 25. Juni: Schön, warm, vorwiegend heiter. Strichweise Gewitter.
Sonnabend, den 26. Juni: Warm, schwül, wolkig. Vielfach Gewitter.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Juni. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: fehlt Angebot und Kauflust, hell 130 Pfd 150 Mk., hell 133 Pfd. 151 Mk., nominell.
Roggen: unverändert, 125 Pfd. 105 Mk.
Gerste: geschäftslos.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 6.	22. 6.		23. 6.	22. 6.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25
Russ. Banknoten.	216,20	216,40	„ „ 4%	102,—	101,90
Warschau 8 Tage	216,15	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,40	Türk 1% Anleihe C	22,75	22,85
Preuß. Consols 3 pr.	98,90	98,10	Ital. Rente 4%	94,20	94,25
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,10	Rum. R. v. 1894 4%	89,20	89,20
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Disc. Comm. Antheile	203,60	203,75
Dtsch. Reichsanl 3%	97,70	97,80	Harp. Bergw.-Act.	187,40	186,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York	74⅛	73¾
			Spiritus 70er loco.	41,10	41,10

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Druck und Verlag der Raihsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.